

## Zur Einwohnerentwicklung in den Münchener Stadtbezirken im Vergleich der Volkszählungen vom 27. 5. 1970 und 25. 5. 1987, sowie seit der letzten Volkszählung

Die meisten, nicht mit der statistischen Materie vertrauten Bürger reagieren zunächst überrascht, wenn sie auf ihre Frage nach der (Münchener) Einwohnerzahl mit einer Gegenfrage nach der spezifischen Qualität der gewünschten Auskunft konfrontiert werden. Wie sollte auch der Laie zwischen Begriffen wie Wohnbevölkerung, Wohnberechtigte Bevölkerung, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, Registerbevölkerung, dazu noch amtliche Bevölkerung und städtische Einwohnerzahl oder gezählte bzw. fortgeschriebene Bevölkerung differenzieren, wo doch schon Fachleute bisweilen ihre liebe Not damit haben. Tatsächlich stehen die verschiedenen Begriffe für teilweise beträchtlich abweichende Zahlenwerte, jedoch nichtsdestoweniger gleichberechtigt nebeneinander. Sie dienen alle – meist wohlbegründet und rechtlich fixiert – bestimmten Zwecken und Interessen, und nur danach sollte die Auswahl getroffen werden. Pauschal gesagt hat jede Einwohnerzahl aus methodischen Gründen ihre Stärken und Schwächen, wobei durchaus vergleichbare Qualitätskriterien angelegt werden müssen.

Dieser Exkurs wird mit einer Erläuterung der angeführten Bevölkerungsbegriffe fortgesetzt, wobei dies nicht als ausführliche kritische Würdigung zu verstehen ist, um den gewählten thematischen Rahmen nicht zu sprengen. Es sollte hierdurch aber deutlich werden, daß die Einwohnerstatistik nicht ohne qualitative Abgrenzung auskommt, denn ohne sie besteht die Gefahr, „Äpfel und Birnen“ ungewollt in den selben Korb zu legen.

Grundsätzlich ist „Bevölkerung“ eine statistische Bestandsmasse im gegebenen räumlichen Umgriff, die zu einem Stichtag, z. B. anlässlich einer Volkszählung oder maschinell, etwa durch Auswertung des Melderegisters oder der städtischen Einwohnerdatei, von Zählern ermittelt wird. Sie wird aktuell gehalten durch Fortschreibung mittels demografischer Bewegungsfälle eines festgelegten Zeitraums. Je nach der Art und Differenzierbarkeit der verfügbaren Bewegungsfälle (z. B. Geburt, Sterbefall, Zuzug, Fortzug) kann ein Bevölkerungsbestand mit mehr oder weniger Merkmalen fortgeschrieben werden (z. B. nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand). Zahlreiche Einwohnermerkmale sind nicht fort-schreibbar, weil die notwendigen Bewegungsfälle nicht verfügbar sind (z. B. Beruf, soziale Stellung, Ausbildung). Beginnen wir die erforderliche qualitative Abgrenzung bei der **Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung**. Zu ihr gehören diejenigen Personen, die im betreffenden Gebiet ihre alleinige bzw. ihre Hauptwohnung im Sinne des § 12 des Melderechtsrahmengesetzes (MRRG) vom 16. August 1980 (BGBl. I S. 1429) haben. Für die Statistikbehörden des Bundes und der Länder ist dieser Bevölkerungsbegriff obligatorisch. Er liegt der amtlichen Einwohnerzahl zugrunde. Zur **Wohnbevölkerung** zählen diejenigen Personen, die in dem angegebenen Gebiet ihre ständige Wohnung haben. Personen mit mehreren Wohnungen werden für die Gemeinde gezählt, von der aus sie zur Arbeit oder Ausbildung gehen. Für nichterwerbstätige bzw. nicht in Ausbildung stehende Personen erfolgt die Zuordnung nach dem Ort ihres überwiegenden Aufenthaltes. Wir haben es hier mit dem Bevölkerungsbegriff der Volkszählung 1970 zu tun, der auch bei der Fortschreibung bis zum Inkrafttreten des neuen Melderechts maßgeblich war. Ein weiterer, häufig genutzter Bestand ist die **Registerbevölkerung** des Einwohnermeldeamts. Sie dient in erster Linie dem Verwaltungsvollzug (Ausstellung von Lohnsteuerkarten, Führerscheinen, Ausweisen, Wohnsitzbestätigung) und kann deshalb statistischen Anforderungen nur bedingt genügen. Enthalten sind alle im Gebiet gemeldeten Personen, unabhängig, ob mit Haupt- oder Nebenwohnsitz. Dieses Merkmal wird jedoch fortgeschrieben, so daß eine Trennung des

aktuellen Bestands entsprechend möglich ist. Unterbliebene An- und, zahlenmäßig bedeutender, Abmeldungen können allerdings diese Datei bis zu einem gewissen Grad verfälschen. Anlässlich der vergangenen beiden Volkszählungen wurden jeweils sämtliche Personen vom Zähler ermittelt, die einer Wohnanschrift und/oder bei einem Haushalt zuzuordnen waren, unabhängig davon, ob (eine) weitere Wohnung(en) und/oder Haushaltszugehörigkeit(en) anderswo existierte(n). Dieser Personenkreis wird als **Wohnberechtigte Bevölkerung** definiert. Für den Bundes- und Landesgesetzgeber ergibt sich nun aufgrund zahlreicher Vorschriften, die an die Einwohnerzahl einer Gemeinde gebunden sind, die Notwendigkeit der eindeutigen Zurechnung von Personen mit mehreren Wohnsitzen. Beim Zensus von 1987 beschritt man hierbei einen anderen Weg als 1970. Während damals der Arbeits- bzw. Ausbildungsort ein wesentliches Kriterium war, erfolgte die Zuordnung bei der vergangenen Volkszählung 1987 ausschließlich am Ort des Hauptwohnsitzes.

Da der Wohnungsstatus eines Einwohners (Haupt/Nebenwohnsitz) weder für den Kommunalstatistiker noch den planenden oder administrativ-entscheidenden Datenkonsumenten erstrangig ist, wird im vorliegenden wie auch bei der laufenden und künftigen Einwohnerfortschiebung des *städtischen Statistischen Amtes* auf die **Wohnberechtigte Bevölkerung** abgestellt. Letztlich ist doch die möglichst vollzählige Ausweisung des Personenkreises von Bedeutung, der Wohnraum und Infrastruktur beansprucht und Güter sowie Dienstleistungen nachfragt. Die Mehrfachzählung von Bürgern in der jeweiligen Einwohnersumme, die mehrere Wohnungen in München bzw. einer ausgewiesenen regionalen Untereinheit (Bezirk/Teilbezirk etc.) haben, muß bewußt und als kleineres Übel in Kauf genommen werden. Die Größenordnung des Fehlers ist kalkulierbar. Sie liegt derzeit gesamtstädtisch bei etwa 1%. Die nachfolgend und in der Tabelle angeführten Daten aus der Volkszählung vom 27. 05. 1970 wurden im Sinne der einleitend postulierten, methodischen Durchgängigkeit so rekonstruiert, daß Vergleichbarkeit mit den neuen Zensusergebnissen gegeben ist. Abweichungen zu a.a.O. veröffentlichten Zahlen sind deshalb unvermeidlich.

Der Trend zum längerfristigen Einwohnerrückgang, wie er seit Jahren bei anderen bundesdeutschen Großstädten zu beobachten ist, macht auch um die Landeshauptstadt München in ihren Grenzen als Kernstadt keinen Bogen. So hatten 1987 (25. 05.) nur noch 1 242 818 Personen einen Wohnsitz in unserer Stadt, genau 71 700 weniger als 1970 (27. 05.), was einer relativen Abnahme von 5,5% gleichkommt\*). Die Einwohnerentwicklung der Stadtbezirke verlief zwischen den beiden letzten Volkszählungen sehr unterschiedlich. Zunächst einmal ist von Bedeutung, daß nicht alle Bezirke Einwohner verloren haben. Zunahmen sind jedoch nur in 9 der 36 Verwaltungseinheiten zu vermerken. Mit zwei Ausnahmen sind dies Randbezirke, in denen die Flächenreserven durch zum Teil intensiven Wohnungsneubau genutzt wurden. Enorme Zuwachsraten von jeweils rund 38% können hierbei Ramersdorf-Perlach (Bezirk 30) und Hadern (Bezirk 41) vorweisen, Bezirke, in denen unter anderem die Großsiedlungsprojekte Neuperlach bzw. Neuhadern besonders ins Gewicht fallen. Bezüglich der Veränderung des absoluten Einwohnervolumens muß Ramersdorf-Perlach eine Sonderstellung eingeräumt werden. 1970 ermittelten die Volkszähler 67 969 Personen, die im Bezirk wohnten. Damit war der 30. zwar der nach Einwohnern zweitgrößte Münchener Stadtbezirk nach dem 27., der seinerzeit noch Milbertshofen-Hart hieß, doch konnte man ihn noch in eine Größenordnung mit Neuhausen-Moosach (Bezirk 28) und Bogenhausen (Bezirk 29) einreihen (siehe auch Tabelle). Nach den Ergebnissen des Zensus von 1987 lebten in Ramersdorf-Perlach 93 683 Menschen, ein Zuwachs also von 25 714. Seither ist der südöstliche Randbezirk hinsichtlich der Einwohnerzahl Spitzenreiter

---

\*) Es muß allerdings erwähnt werden, daß der Scheitelpunkt der Einwohnerentwicklung mit dem Olympiajahr 1972 erreicht ist und wir seither einen Bevölkerungsverlust von über 8,5% feststellen.

im Bezirksvergleich, wobei ihm zu diesem Platz verhalf, daß Milbertshofen in der Berichtszeit an Bevölkerung verlor (-6 519, -6,7%). Neben den beiden Genannten verzeichnet Lochhausen-Langwied (Bezirk 40) die im Verhältnis zu seiner – eher bescheidenen – Einwohnerzahl nachhaltigste Aufwärtsentwicklung. Der noch in Teilen weitgehend agrarisch bestimmte Bezirk am nordwestlichen Stadtrand verbucht im Vergleich zu 1970 einen Einwohnergewinn von 1 033 Personen, was einem knappen Viertel der Ausgangsbevölkerung entspricht. Numerisch aufsteigend geordnet sind die übrigen 6 Bezirke mit Zunahmeraten zwischen den vergangenen Zählungen: Neuhausen-Moosach (28. Bezirk, +2,2%), Bogenhausen (29. Bezirk, +4,6%), Trudering (32. Bezirk, +9,0%), Solln (36. Bezirk, +5,6%), Obermenzing (37. Bezirk, +10,0%), Aubing (39. Bezirk, +10,1%). Es ist erkennbar, daß die Bevölkerungsgewinne im Vergleich zu den oben angeführten verhältnismäßig bescheiden ausfallen.

Den 51 500 Personen Zugewinn, die seitens der o. a. Bezirke in die Bilanz eingehen, stehen 123 200 gegenüber, um die sich die Wohnberechtigte Bevölkerung der übrigen 27 Stadtbezirke zwischen den Zählungen verminderte. Die Spannweite bewegt sich dabei zwischen einer maximalen Abnahmerate von 8 702 Einwohner in Feldmoching-Hasenberg (Bezirk 33) und 942 in Thalkirchen-Obersending-Forstenried-Fürstenried (Bezirk 24). Bezieht man den Verlust auf den Einwohnerbestand von 1970, ergibt sich folgendes Bild: Die relative Abnahme ist in der Altstadt (Bezirk 1), die 39,6% ihrer Bewohner im Berichtszeitraum verlor, am höchsten, während der 24. Bezirk mit -6,1% auch prozentual gesehen die geringste Einbuße verzeichnet. Stark zurückgegangen ist die Einwohnerzahl auch in den Bezirken Lehel (13.) und Ludwigsvorstadt (9.), wobei der Unterschied zur Altstadt schon sehr deutlich ist, denn der 13. Bezirk schlägt mit der zweithöchsten Verlustrate von -30,3% zu Buche. Das „Bahnhofsviertel“ (9. Bezirk) als Dritter bei den Verlierern hatte 1987 26,9% weniger Bewohner als 1970.

Die zur Verdeutlichung der räumlichen Verteilung der Bestandsveränderungen dienende Karte (siehe Seite 321) läßt starke Einbußen mit wenigen Ausnahmen im gesamten Innenraum (Innenstadt und Innenstadtrand) erkennen. Folgende Stadtbezirke haben mehr als ein Fünftel ihrer Bevölkerung verloren: Altstadt (Bezirk 1), Maxvorstadt (Bezirk 5, 6, 7), Ludwigsvorstadt (Bezirk 9), Isarvorstadt-Deutsches Museum (Bezirk 12), Lehel (Bezirk 13) sowie Haidhausen (Bezirk 14). Mit Ausnahme seines östlichen Teils wird dieser Kern höchsten Einwohnerrückgangs von Bezirken umschlossen, die zwischen 10 und 20% ihrer Bewohner abgegeben haben. Es sind dies: Isarvorstadt-Glockenbachviertel (Bezirk 11), Schwanthalerhöhe (Bezirk 20), Neuhausen-Oberwiesefeld (Bezirk 21), Neuhausen-Nymphenburg (Bezirk 23) und Schwabing-West (Bezirk 26). Mit Obergiesing (Bezirk 17) und Feldmoching-Hasenberg (Bezirk 33) fallen zwei Bezirke, die sich bis zum Stadtrand erstrecken, ebenfalls in diese Kategorie. Im übrigen ist die Bevölkerungsentwicklung der Randbezirke zwischen den Zählungen teils durch geringere Verlustraten (unter 10%), teils durch Zugewinne gekennzeichnet. Letztere fallen besonders durch die Häufung am peripheren, westlichen und östlichen Rand des städtischen Umgriffs auf. Im einzelnen seien im Osten Bogenhausen (Bezirk 29) und Trudering (Bezirk 32) mit einer Zunahme von unter 10%, sowie Ramersdorf-Perlach (Bezirk 30) mit dem erwähnten Rekordgewinn genannt; im Westen dagegen Aubing (Bezirk 39), sowie Lochhausen-Langwied (Bezirk 40) und Hadern (Bezirk 41). Die hohen Zuwachsraten der beiden Letzteren wurden bereits angeführt.

Das räumliche Muster spricht für die Annahme, daß die Bewertung der im städtischen Randgürtel noch anzutreffenden Wohn- und Wohnumfeldbedingungen mittelfristig zu einer eindeutigen „Abstimmung mit den Füßen“ geführt hat. Dabei spielt der in diesem Bereich noch verhältnismäßig hohe Freiflächenanteil eine Doppelrolle, nämlich einmal als Voraus-

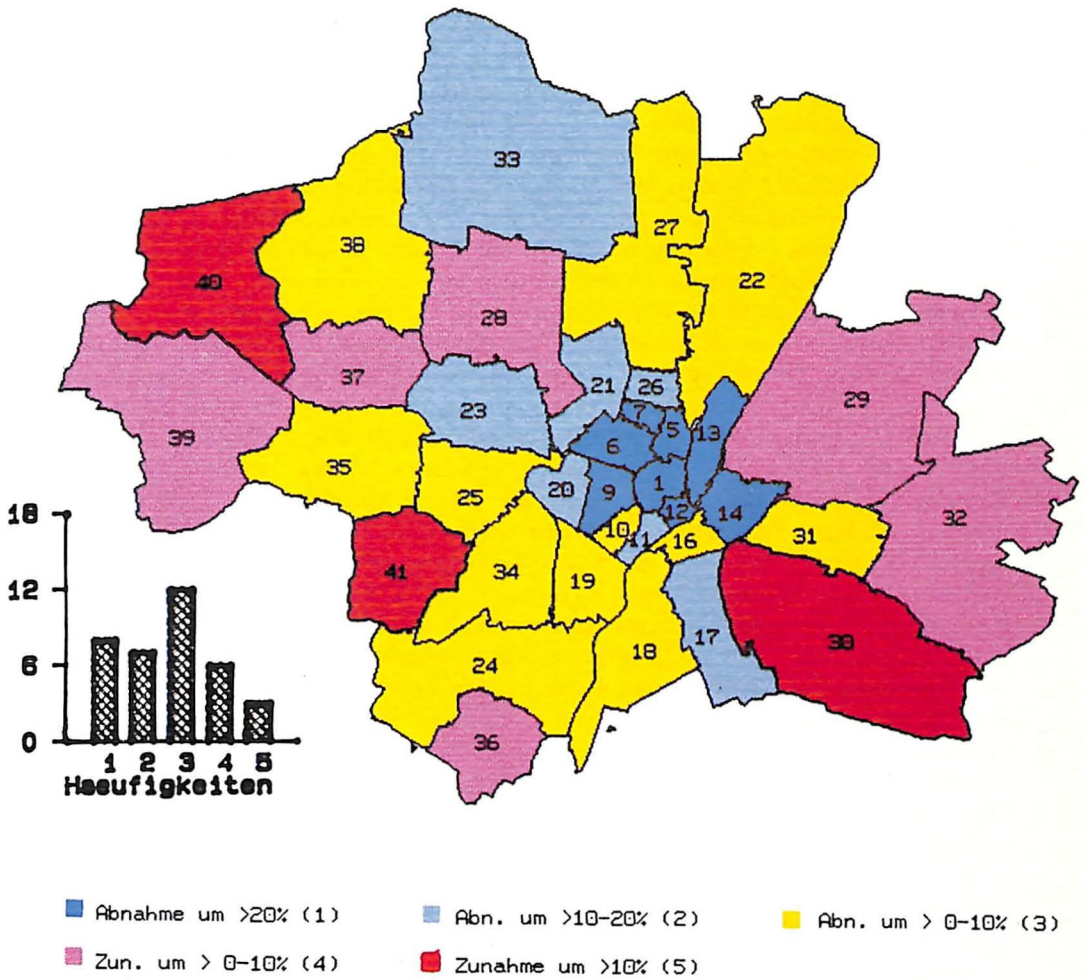
**Die Entwicklung der Einwohnerzahl der Münchener Stadtbezirke  
im Vergleich der beiden vorangegangenen Volkszählungen  
(27. 5. 1970 und 25. 5. 1987) und seit der VZ vom 25. 5. 1987**

Stadt- bezirk <sup>2)</sup>	Wohnberechtigte Bevölkerung am			Zu- (+) / Abnahme (-)			
	27. 5. 1970 <sup>1)</sup>	25. 5. 1987	31. 12. 1988	1970/1987		1987/1988	
				absolut	%	absolut	%
1	14 486	8 745	9 070	- 5 741	- 39,6	+ 325	+ 3,7
5	14 209	11 194	11 212	- 3 015	- 21,2	+ 18	+ 0,2
6	23 655	17 570	17 904	- 6 085	- 25,7	+ 334	+ 1,9
7	23 750	18 064	18 178	- 5 686	- 23,9	+ 114	+ 0,6
9	13 809	10 092	10 390	- 3 717	- 26,9	+ 298	+ 3,0
10	15 706	14 241	14 615	- 1 465	- 9,3	+ 374	+ 2,6
11	21 462	17 069	17 185	- 4 393	- 20,5	+ 116	+ 0,7
12	11 114	8 274	8 261	- 2 840	- 25,6	- 13	- 0,2
13	17 344	12 092	12 394	- 5 252	- 30,3	+ 302	+ 2,5
14	41 996	32 256	32 425	- 9 740	- 23,2	+ 169	+ 0,4
16	23 366	21 119	21 076	- 2 247	- 9,6	- 43	- 0,2
17	50 024	43 910	44 805	- 6 114	- 12,2	+ 895	+ 2,0
18	51 717	48 200	48 572	- 3 517	- 6,8	+ 372	+ 0,8
19	38 353	34 620	35 057	- 3 733	- 9,7	+ 437	+ 1,3
20	29 555	25 301	25 595	- 4 254	- 14,4	+ 294	+ 1,2
21	27 817	22 511	22 672	- 5 306	- 19,1	+ 161	+ 0,7
22	59 156	52 991	57 575	- 6 165	- 10,4	+ 4 584	+ 8,7
23	45 693	39 075	39 723	- 6 618	- 14,5	+ 648	+ 1,7
24	58 324	57 382	58 320	- 942	- 1,6	+ 938	+ 1,6
25	53 852	48 698	48 813	- 5 154	- 9,6	+ 115	+ 0,2
26	39 359	31 960	32 120	- 7 399	- 18,8	+ 160	+ 0,5
27	97 907	91 388	92 593	- 6 519	- 6,7	+ 1 205	+ 1,3
28	65 134	66 579	67 377	+ 1 445	+ 2,2	+ 798	+ 1,2
29	66 215	69 284	69 966	+ 3 069	+ 4,6	+ 682	+ 1,0
30	67 969	93 683	96 886	+ 25 714	+ 38,4	+ 3 203	+ 3,4
31	36 249	33 589	33 683	- 2 660	- 7,3	+ 94	+ 0,3
32	31 969	34 837	35 830	+ 2 868	+ 9,0	+ 993	+ 2,9
33	58 661	49 959	49 846	- 8 702	- 14,8	- 113	- 0,2
34	48 564	45 739	46 433	- 2 825	- 5,8	+ 694	+ 1,5
35	40 029	38 119	38 308	- 1 910	- 4,8	+ 189	+ 0,5
36	20 080	21 088	21 281	+ 1 008	+ 5,0	+ 193	+ 0,9
37	18 382	20 198	20 478	+ 1 816	+ 10,0	+ 280	+ 1,4
38	25 845	24 644	25 244	- 1 201	- 4,7	+ 600	+ 2,4
39	27 403	30 181	30 703	+ 2 778	+ 10,1	+ 522	+ 1,7
40	4 336	5 369	5 549	+ 1 033	+ 23,8	+ 180	+ 3,4
41	31 028	42 797	43 049	+ 11 769	+ 37,9	+ 252	+ 0,7
<b>München zusammen</b>	<b>1 314 518</b>	<b>1 242 818</b>	<b>1 263 188</b>	<b>- 71 700</b>	<b>- 5,5</b>	<b>+20 370</b>	<b>+ 1,6</b>

<sup>1)</sup> Wohnbevölkerung zuzüglich der Personen, die anderswo zur Wohnbevölkerung zählen, in München jedoch Nebenwohnung angeben.  
<sup>2)</sup> Genaue Bezeichnung siehe Seite 327.

# Die Entwicklung der Einwohnerzahl in München zwischen 1970 und 1987

Zu- bzw. Abnahme der wohnberechtigten Bevölkerung



setzung für adäquaten Wohnungsneubau, zum anderen als hochgeschätzter Faktor für Freizeit- und Erholungsaktivität in der Nachbarschaft des Wohnstandortes.

Da die Volkszählung 1987 nunmehr bereits mehr als zwei Jahre zurückliegt, ist es angezeigt, die seitherige Einwohnerentwicklung genauer zu betrachten. Am 31. 12. 1988 hatte München eine Wohnberechtigte Bevölkerung von 1 263 188. Gesamtstädtisch errechnet sich daraus seit der Volkszählung ein Plus von 20 370 Personen, was einer Zuwachsrate von 1,6% entspricht. Das für einen derart kurzen Zeitraum ungewöhnliche Wachstum – ähnliche Entwicklungen waren letztmals in den 70er Jahren zu beobachten – erklärt sich zum großen Teil aus dem weiteren Bezug zweier großer Wohnbauprojekte (Neuperlach, Gartenstadt Heidemannstraße). Daneben liegen aber auch aus einigen Kernbezirken überraschende Zunahmeraten vor, die dem Trend momentan zuwiderlaufen. Altstadt, Ludwigsvorstadt, Schlachthofviertel und Lehel verzeichnen z. B. über dem Durchschnitt liegende Bevölkerungsgewinne. Den mit Abstand größten Zuwachs seit der Volkszählung können wir jedoch im 22. Bezirk, Schwabing-Freimann, beobachten, zu dem die neue Großsiedlung an der Heidemannstraße gehört. Mit +4 584 ist nicht nur die absolute Zunahme bemerkenswert, sondern auch die prozentuale Erhöhung, die bei 8,7% liegt, ist beachtlich. Den zahlenmäßig zweithöchsten Zugewinn stellen wir im 30. Stadtbezirk, Ramersdorf-Perlach, fest. In den 18 Monaten zwischen der Volkszählung und dem Jahresende 1988 ergab hier die Einwohnerbilanz einen Überschuß von 3 203 bei einer Steigerungsrate von 3,4%. Genauso hoch war der relative Zuwachs in Lochhausen-Langwied (Bezirk 40) und auch Trudering (Bezirk 32) liegt mit +2,9% weiter im Aufwind. Kommt für die genannten Bezirke, die sämtlich zu den Randbezirken zählen, die überdurchschnittlich positive Bevölkerungsentwicklung nicht überraschend, lassen vergleichbare Einwohnergewinne in der Innenstadt aufhorchen. Hier liegen die Altstadt (Bezirk 1) mit +3,7%, und Ludwigsvorstadt mit +3,0% vor Schlachthofviertel (+2,6%) und Lehel (+2,5%).

Eine grobe und qualitative Differenzierung der aktuellen Entwicklung seit der Volkszählung läßt erkennen, daß das Bevölkerungplus fast ausschließlich, nämlich zu 94%, auf Ausländergewinne zurückzuführen ist, wobei das deutsch/nichtdeutsch Verhältnis beim Saldo nach Stadtbezirken zum Teil stark variiert. Während z. B. in Schwabing-Freimann (Bezirk 22) der Einwohnerzuwachs bei den Deutschen doppelt so hoch wie bei den Ausländern liegt, sind in Ramersdorf-Perlach (Bezirk 30) gut 60% des Gewinns nichtdeutsch. Wieder anders sind die Verhältnisse in der Innenstadt mit ihren Randbezirken, wo die Ausländerzunahme so stark ist, daß negative Salden bei den Deutschen überkompensiert werden. Dabei ist der relativ hohe positive Einwohnersaldo in den Bezirken 1, 9, 10, 13 bei stabiler Bestandszahl der deutschen Einwohnergruppe ausschließlich auf Ausländerzunahmen zurückzuführen. Abschließend sei noch angefügt, daß etwa je die Hälfte des Einwohnergewinns im 22. Bezirk die Folge innerstädtischer Umzüge bzw. der Außenwanderung ist, während im 30. der Binnensaldo ein leichtes Übergewicht hat. Demgegenüber steht die Entwicklung in der Innenstadt – wiederum exemplarisch die Bezirke 1, 9, 10, 13 – ganz im Zeichen hoher Außenwanderungsüberschüsse, die die bedeutenden Verluste aufgrund innerstädtischer Mobilität mehr als wettmachen.

*Dipl.-Geogr. Elmar Huss*